Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

61 (27.5.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364078

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 61. Dienstag, den 27. Mai 1873.

* **Elsfleth**, 26. Mai. Die Unterbrechungen der Telegraphenkabel zwischen Borkum und England und zwischen Brest und Nordamerika haben noch nicht beseitigt werden können. Die nach Amerika gerichteten Depeschen müssen daher über Emden, die Niederlande oder Belgien dirigirt werden. Auch die Kabelverbindung zwischen Madras und Penang ist gestört. Von einer englischen Gesellschaft ist ein Kabel zwischen den Inseln Syra und Tinto gelegt worden. Auch ist eine telegraphische Verbindung zwischen den Inseln Syra und Chios hergestellt worden, wodurch nun auch ein telegraphischer Weg nach der Türkei über Griechenland herbeigeführt ist. Zwei englische Gesellschaften, die sich mit der Beförderung von telegraphischen Depeschen zwischen China und Japan beschäftigen, haben sich unter der gemeinsamen Bezeichnung „Große Nordische Telegraphengesellschaft" vereinigt und auf Japan zu Simonosaki, Hioga, Osaki, Yokohama und Yeddo Telegraphenstationen für den internationalen Verkehr errichtet. Da aber für einen ungestörten Betrieb der vorhandenen Telegraphenlinien auf Japan noch nicht eingestanden werden kann, so ist die Anordnung getroffen, daß eine Abschrift der Depeschen gleichzeitig mit der Post nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert wird.

— **Berlin**, 24. Mai. Im Anschluß an das nunmehr definitiv beschlossene Gesetz, betreffend die Begründung eines Reichsinvalidenfonds, ist dem Bundesrathe bereits der Etat für die Verwaltung dieses Fonds auf das Jahr 1874 zugegangen. Derselbe schließt mit einer Ausgabesumme von 23,450 Thlr.; von den Mitgliedern der Verwaltung soll nur der Director mit einem Gehalte von 4500 Thlr. fest angestellt werden, während die übrigen drei Mitglieder ihre Aemter als Nebenämter verwalten und demnach nur eine jährliche Remuneration von 1500 Thlr. beziehen.

— **Berlin**, 24. Mai. Der heutige „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers, wonach laut Bundesrathsbeschluß die Congregationen der Redemptoristen und Lazaristen, der Priester vom heiligen Geiste, so wie die Gesellschaft vom heiligen Herzen Jesu als dem Jesuitenorden verwandt anzusehen und deren Niederlassungen binnen sechs Monaten aufzulösen sind.

— **Stralsund**, 19. Mai. Gestern ist hier ein Realschüler durch einen andern Knaben mittels eines Steinwurfs getödtet worden. Der Vorfall verhält sich folgendermaßen: Der 16 Jahre alte Realsecundaner Otto Albert Gronow, Sohn eines hiesigen Schiffscapitäns, war nach dem Bahnhofe gegangen, um seinen mit dem Vormittagszuge von Swinemünde kommenden Vater zu empfangen. Der Vater fuhr mit den übrigen Familienmitgliedern vom Bahnhofe nach der Stadt, und Otto Gronow ging zu Fuß mit seinem 12jährigen Bruder und einem im gleichen Alter stehenden Neffen durch die Frankenwallstraße nach Hause. In der Nähe der Blauthurmbastion wurden die Knaben von einigen anderen Knaben, worunter der 14jährige Gustav Berg, mit Steinen beworfen, und traf ein von dem Berg geworfener scharfer Stein den Gronow so unglücklich am Halse, daß dadurch die Pulsader durchschnitten wurde. Der stark blutende Knabe versuchte noch, zu Hause zu eilen, sank jedoch bald zusammen und mußte in ein benachbartes Haus gebracht werden. Die sofort hinzugekommene ärztliche Hilfe kam schon zu spät, und verschied der Knabe um 1½ Uhr Nachmittags.

— **Kiffis bei Pfirt**, 16. Mai. Wie Vorsicht die Mutter der Weisheit, so ist oft Entschlossenheit der erste Helfer im Unglück. Letzteres haben die Bewohner von Kiffis gestern Nachmittag erfahren, als dieselben durch die erschreckenden Töne der Sturmglocke „Feuer" von der friedlichen Feldarbeit zur eiligen Rettung nach Hause gerufen wurden. Nämlich das schöne Wetter hatte gestern Nachmittag die Bewohner von Kiffis nach dem Felde gelockt, während vielleicht im ganzen Orte nur der Lehrer, Pfarrer und der Einsender dieser Zeilen anwesend waren, als plötzlich am Hause neben der Kirche Feuer ausbrach. Ein Haufen Stroh, welcher hinten dicht am Hause lag, brannte hell auf und enzündete das mit der Scheune verbundene Wohnhaus, ohne daß man bis jetzt weiß wie sich das Feuer entzündet hat. Herr Bloch, der

---

Der Hängegensd'arm.

Eine Erzählung aus der letzten polnischen Revolution
von Georg F. Mösta.

(Fortsetzung.)

Als das alte Schloß gebaut wurde, eroberten die Ritter des deutschen Ordens das heidnische Preußenland und brachten mit dem Schwerte in der Hand das Wort vom Kreuz. Die Einführung des Christenthums war aber keine geringe Arbeit. Bald unterwarfen sich die alten Preußen und ließen sich taufen, bald empörten sie sich und opferten wieder dem Donnergotte Perkunos, dem Todesgotte Pikollos und dem Kriegsgotte Potrimpos. Damit die Ritter festen Fuß fassen konnten, legten sie an vielen Orten feste Burgen an, wie sie deren viele in ihrer Heimath gesehen hatten. Ein solches Schloß ist auch das, was ich dem geneigten Leser bereits genannt habe und kurz beschreiben möchte.

Zur Vertheidigung dient es schon längst nicht mehr, sondern hat den traurigen Zweck, den Auswurf der Menschheit, Mörder, Meineidige und Diebe, aufzunehmen, damit sie nicht ferner sich am Leben und Gut ihrer Nebenmenschen vergreifen und, wenn möglich gebessert, der Gesellschaft zurückgegeben werden können.

Das Schloß zeigt eine rohe und ungefügige Technik, ist im romanischen Style ausgeführt und macht den Eindruck der Kraft und Sicherheit. Gewaltige Mauern aus Backsteinen sehen noch heute so gut aus, als wären sie erst in diesem Jahrhundert aus der Hand des Baumeisters hervorgegangen. Die wenigen Fenster sind klein und allenthalben mit dicken eisernen Stäben versehen, um den unfreiwilligen Insassen die Flucht unmöglich zu machen. An den vier Ecken des Schlosses ragen gewaltige Thürme hervor, welche trotzig in die ebene Landschaft hinabschauen und hie und da Spuren zeigen, die an ausgehaltene Belagerung erinnern. Der einzige Eingang ist durch zwei gewaltige, uralte Thorflügel geschlossen, welche aus eichenem Holze gezimmert und mit Bändern von Eisen von solcher Schwere und Dicke beschlagen sind, daß man versucht wird zu glauben, Cyclopen hätten dieselben geschmiedet.

Vom Schloßhofe aus führen mehrere niedrige Eingänge in die verschiedenen Flügel des Schlosses. Im Innern desselben findet man lange Gänge, dunkle und enge Treppen und eine Unmasse von Zimmern mit wenig Licht und Luft. Der einzige große, aber auch wirklich schöne Raum ist der Rittersaal. Hier ertönten ehemals die Gesänge frommer Ordensbrüder und Ritter,

Landesbibliothek Oldenburg

Lehrer des Orts, bemerkte nächst mehreren Kindern zuerst das Feuer. Schnell entschlossen, griff er wie ein Mann zur That, öffnete die am brennenden Hause befindliche Düngergrube, in welcher sich seine Vermuthung bestätigend Mistjauche befand, hatte auch bald einen Schöpfer mit langem Stiel zur Hand und begann nun mit Riesenkräften das Feuer soviel als möglich mit dieser Mistjauche zu löschen bis sich mehr Hilfe am Platze einfunden hatte. Obgleich die Flammen bereits die erste Balkenlage erfaßt hatten, so wurde es sonach doch noch glücklich gelöscht. Herr Lehrer Bloch, der ohne alle Rücksicht auf Körper und Kleidung mit Aufopferung der Kräfte schweißtriefend vom Löschplatze ging, ist Derjenige, welcher den Bewohnern von Kiffis Hab und Gut rettete und vielleicht das ganze Dorf davor bewahrte, ein Schutthaufen zu werden. Möge daher die Gemeinde Kiffis niemals vergessen, daß Herr Bloch mit größter Aufopferung eine That vollbracht hat, welche sich rühmlichst an die den Menschen ehrendsten anschließt. Leider wie es in den meisten Unglücksfällen im Leben zu tadeln ist, so läßt sich auch hier erwähnen, daß Viele, anstatt sofort Hand ans Werk zu legen, das „zweite Gebot" unnütz übertreten haben.

— Naumburg, 10. Mai. Der Seiltänzer Widmann, ein Elsässer, fiel, wie man der „Magd. Ztg." schreibt, in diesen Tagen, als er eben auf dem höchsten Puncte des gespannten Seiles angelangt war, zum Entsetzen der versammelten Schaulustigen zur Erde und erlitt in Folge dieses Sturzes aus einer Höhe von 40 bis 50 Fuß Arm- und Beinbrüche, wodurch wahrscheinlicherweise die fernere Ausübung seiner gefährlichen Kunst ihm unmöglich gemacht werden wird. Der Unfall soll durch das Zerreißen des Seiles verursacht worden sein.

— Der Altenburger Landtag hat in einer seiner letzten Sitzungen ohne alle Debatte 11,600 Thlr. zur Bestreitung der Aufwände wegen eines Vermählungsgeschenkes für die Prinzessin Marie (Prinzessin Albrecht von Preußen) bewilligt; eine Forderung der Staatsregierung jedoch von nur 3000 Thlr. zur Gewährung von Alterszulagen an die Volksschullehrer erst nach langem Redekampfe.

— Wien, 24. Mai. Der König von Belgien ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen und vom Kaiser am Bahnhofe empfangen worden.

— Versailles, 24. Mai, Abends 7½ Uhr. Nationalversammlung. Die von Ernoul beantragte Tagesordnung, welche die letzten Veränderungen im Ministerium mißbilligt, wurde mit 360 gegen 344, also mit einer Majorität von 16 Stimmen angenommen. Die Sitzung dauert fort.

— Versailles, 25. Mai, 1½ Uhr Morgens. In Folge des gestrigen Votums der Nationalversammlung, welche mit 360 gegen 344 Stimmen ihr Bedauern über den jüngsten Ministerwechsel aussprach, gaben Thiers und das gesammte Ministerium ihre Entlassung. Mac Mahon wurde mit 390 Stimmen zum Präsidenten der Republik proclamirt. Grévy erhielt eine Stimme. Die übrigen Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Mac Mahon nahm die Präsidentschaft an. Das Ministerium wird einstweilen die Geschäfte fortführen.

— (Prinz Friedrich Karl und Bazaine.) Der seinem Kriegsgericht entgegenharrende Marschall Bazaine hat am „New-York-Herald" einen theilnehmenden Freund gefunden. Es hat sich wenigstens, wie sich herausstellt, das unternehmende Blatt bemüht, die Richtigkeit einer im Jahre 1870 in Kassel von Bazaine einem Wandercorrespondenten gegenüber gethanen Aeußerung zur vollen Bestätigung zu bringen. Nach den Mittheilungen jenes Berichterstatters hätte nämlich Prinz Friedrich Karl von Preußen dem Marschall bei der Uebergabe von Metz die Zusage gethan: „Sollte je Ihre militärische Ehre angegriffen werden, so wenden Sie sich an mich, und ich werde Ihnen behüflich sein, dieselbe zu vertheidigen." Neuerdings hat sich nun von Berlin aus ein Berichterstatter des „New-York Herald" nach Schloß Drei Linden, dem Landsitze des Prinzen, begeben, um denselben persönlich zu vernehmen. Prinz Friedrich Karl war nicht zu Hause oder für den Reporter des „Newyork Herald" nicht zu sprechen, und dieser erschloß daher sein Herz dem Adjutanten, und dieser versprach dem Prinzen die Sache vorzutragen. Nächsten Tag erhielt der Berichterstatter folgenden Brief: Jagdhaus Drei Linden, 3. April 1873. Se. königl. Hoh. Prinz Friedrich Karl bevollmächtigt mich, Ihnen in Erwiederung Ihres Gesuches vom Gestrigen zu erklären, daß er sich nicht der genauen Ausdrücke seiner Unterredung mit Marschall Bazaine entsinnt. Se. königl. Hoh. ist indessen überzeugt, daß die Angabe des Marschalls ganz richtig ist und daß die in Ihrem Blatte mitgetheilten Worte wirklich von ihm (dem Prinzen) gesprochen wurden, da sie wirklich die Ansichten Sr. königl. Hoh. wiedergeben. Die genannte Unterredung zwischem dem Marschall und Sr. königl. Hoh. fand am 29 Oct. 1870 im Schlosse Corny statt, an demselben Tage, wo die französischen Truppen aus Metz ausrückten. Mit der größten Achtung habe ich die Ehre ꝛc. v. N., Hauptmann und persönlicher Adjutant Sr. königl. Hoh. Wir theilen diese Geschichte mit, weil sie gegenwärtig durch eine große Anzahl von Blättern läuft und wir unsern Lesern nicht vorenthalten mögen, was vielleicht ihr Interesse regen könnte, bemerken jedoch, daß uns vorderhand die ganze Darstellung sehr märchenhaft scheint und wir an deren Richtigkeit so lange zweifeln, bis authentischere Belege dafür vorliegen. Wir wittern dahinter stark amerikanischer Humbug oder eine Mystification.

— New-York, 23. Mai. Die Modoc-Indianer haben ihre Ergebung unter der Bedingung angeboten, daß ihr Leben geschont werde. General Davis bestand indessen auf unbedingte Unterwerfung und drohte, wenn dieselbe nicht bis zum Freitag erklärt sei, werde er den ganzen Stamm über die Klinge springen lassen.

— Newyork, 23. Mai. 600 amerikanische Soldaten unter Mackenzie drangen 80 Meilen weit in das mexikanische Gebiet ein und griffen die Indianerbanden an, welche Texas verheert hatten. Es wurden 19 Indianer getödtet, 19 verwundet und 40 Frauen gefangen genommen sowie viele Beute gemacht. Drei Soldaten wurden getödtet. Als die amerikanischen Truppen Rio grande del norte zurückpassirten, wurden sie von den Mexikanern beschossen. Eine Proclamation Grants befiehlt allen Widersachern

---

welche vom Herrn für sich und ihr Werk Segen und Gedeihen erflehten; hier hielten sie ihre gemeinsamen Mahlzeiten mit lautem Tischgebete, schwiegen aber während des Essens, „auf daß nicht die Gaumen allein gespeiset würden, sondern auch die Ohren hungerten nach Gottes Wort." Heilige Bilder hingen an den Wänden und an bevorzugter Stelle stand das Bild der heiligen Jungfrau, welcher sich die Ritter und Ortsbrüder geweiht hatten.

Jetzt entbehren die Wände alles Schmuckes. Der ganze Raum ist mit Werkzeug und Arbeitsmaterial angefüllt. Hier wird am Tage gehobelt, gemeißelt, gedrechselt und gefeilt; die Arbeiter sind Sträflinge. Mancher von ihnen lernt hier erst, sich nützlich zu beschäftigen, an eine geregelte und segenbringende Arbeit sich zu gewöhnen und sein Brod im Schweiße seines Angesichts zu essen, wenn es auch nur zunächst das bittere Sträflingsbrod ist. Mancher wird wirklich gebessert entlassen, muß aber wieder in seine alten Sünden zurückverfallen, weil es ihm die Menschen durch das Vorhalten der Vergangenheit unmöglich machen, sein ferneres Brod mit Ehren zu essen; Mancher wird gebessert entlassen und hat die Kraft, auch gut zu bleiben; Viele, ja die Allermeisten sind leider unverbesserlich und setzen nach der Entlassung aus der Strafanstalt ihr altes Lasterleben wieder fort.

Am Tage nach jener Schwurgerichtssitzung, welche wir dem freundlichen Leser geschildert haben, stand mit Sonnenaufgang ein Gensd'arm mit einem Gefangenen vor dem verschlossenen Thore des Schlosses. Der Gefangene war Iwan. „Hier", sagte er bitter, „soll ich wohnen? Herrlicher Trost, in einem Schlosse zu wohnen, das etwa aussehen mag, wie das meiner Ahnen aussah! Wüßten sie, was jetzt ihrem besten Enkel geschieht, sie würden aus dem Grabe emporsteigen — die alten Recken! — und dieses Epigonengeschlecht zermalmen."

Da faßte der Gensd'arm einen Glockenstrang und läutete kräftig. Sofort öffnete sich die Pforte, und der Portier wurde sichtbar. „Guten Morgen, Jakob", sagte dieser, als er den Gensd'arm erkannte, „wen bringst Du denn da?"

„„Beim gestrigen Schwurgerichte"", antwortete dieser, „„ist eine Verurtheilung erfolgt und — —"" „Ich verstehe schon", unterbrach der Portier, „Du bringst Iwan M.? Der Herr Inspector hat gestern Abend die Mittheilung erhalten, daß Dein Gefangener heute hier einziehen würde, und bereits den Oberwärter mit dem nöthigen Befehle versehen. Warte, ich werde den Oberwärter rufen!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

der Regierung des Gouverneur von Louisiana, Kellog, binnen 20 Tagen zur Ordnung zurückzukehren.

Briefe von der Welt-Ausstellung.

III.

Wien, 19. Mai.

Seit einigen Tagen hat sich die Berichterstatterpflicht, die Ausstellung zu besuchen, in ein wahres Vergnügen verwandelt, denn die hohen, üppigen Baumkronen des im herrlichsten Grün prangenden Praters heben sich lachend von einem wolkenlosen, blauen Maihimmel ab. Die bunten Flaggen und Wimpel auf den Ausstellungsgebäuden flattern nicht mehr wild im Sturme, sondern werden von einem sanften „Mailüfterl" bewegt und die von Schiller gepriesene Himmelstochter Ordnung gewinnt so sichtlich immer größern Einfluß auf das Chaos der Ausstellungsgüter, daß man die Rotunde, die Galerien und Parkpavillons hoffentlich bald in der Lieblingsstimmung unseres Dichterfürsten Goethe, d. h. mit Behagen wird durchschreiten können. Die Eröffnung der Kunsthalle, welche am 16. d. M. durch den Kaiser ohne großes Gepränge vorgenommen wurde, hat uns Ausstellungsbesuchern ex officio ein Gebiet erschlossen, auf dem wir fast unerschöpflichen Genuß mit unserer Referentenarbeit verbunden finden. So anziehend sind diese lichten Säle mit ihren Bilder- und Statuenschätzen, daß sich der Hof mehr als zwei Stunden lang davon nicht losreißen konnte, während das neugierige Publikum, das erst nach dem Weggang des Kaisers Einlaß fand, die Thüren und Fenster belagerte. Leider zeigte sich bald, daß auch hier die Eröffnungsfeier nur ein Provisorium bedeutete, eine ziemliche Anzahl Säle, welche anscheinend recht Bedeutendes enthalten, sind noch nicht zugänglich. Ich will deshalb eine genauere Schilderung dieses wichtigen Theiles der Universalausstellung auf den Moment vertagen, wo er als ein Ganzes zur Besichtigung bereit sein wird. Nicht wenige Ausstellungsbesucher, welche sich an den historischen Gemälden Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs, an den allerliebsten Genrebildern Belgiens und an den interessanten Leistungen Englands satt gesehen, wandten sich zur Erholung einem prosaischeren Gebiete zu. Durch das prächtige, leider von keinem Puncte aus zu überblickende Nordportal der Kunsthalle führt der Weg etwas bergab in die hölzernen Productenhallen. Dort, und zwar in der österreichischen Abtheilung, hat König Gambrinus seinen Sitz aufgeschlagen. In effigie thront er auf einer Estrade in seiner ganzen mythischen Herrlichkeit, himmelragende Pyramiden, Obeliske, Schränke und Etalagen sind überdeckt mit Flaschen, voll des edelsten Gerstensaftes und ein kleines Buffet hat sich da etablirt, wo man um billigen Preis frisches, treffliches Bier genießen kann. In der russischen Abtheilung der Productenhalle sind es merkwürdigerweise nicht die Liqueure, sondern die Mineralwasser-Flaschen, welche in ihrer Massenaufstellung eine Pyramide darstellen, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß nicht auch die Branntweinbrennereien des Nordens eine ihrer wirthschaftlichen Bedeutung entsprechende Repräsentation gefunden hätten. Für die Jugend bildet die Agricultur-Ausstellung (einschließlich der Forstwirthschaft) recht viel Anziehendes. Da sind z. B. zwei riesige Wölfe aus Chocolade als Wächter eines Süßigkeiten-Complexes aufgestellt; auch ein Reh aus Chocolade ist (in der deutschen Abtheilung) vorhanden. Hirsche, Füchse und noch verschiedene Thiere des Waldes, wie auch Bewohner der Seen und Flüsse sind, theils ausgestopft, theils in Nachahmung zu schauen.

Für die Damen mögen in der östlichen und noch mehr in der westlichen Agriculturhalle die schönen Seide- und Coconsproben Interesse haben, während die Herren Landwirthe sich mit den Getreideproben, die Müller und Bäcker mit den auf das Einladendste arrangirten Mehlsorten beschäftigen werden. Ungarns „Mahlproducte" sind zum großen Theil von Actien- (Dampfmühl-) Gesellschaften ausgestellt, deren einige Dutzende existiren. Auch der „erste ungarische Müllertag" hat eine Collectiv-Ausstellung der Producte seines Gewerkes veranstaltet. Einzelne Aussteller gehen noch weiter und stellen Brod (Hausbrod) aus, das hoffentlich bis zum Jurysspruche nicht schimmlig wird. Natürlich darf das Kukurnzmehl, das auch in andern Ländern des Ostens als Volksnahrungsmittel eine so große Rolle spielt, in der ungarischen Abtheilung nicht fehlen. Schade, daß nicht auch die Gesammtheit der Speisen ausgestellt ist, welche die Köchinnen Cis- und Transleithaniens aus diesem oft geringgeschätzten, einfachen Stoff zu bereiten wissen, die deutschen Hausfrauen würden staunen über die Mannichfaltigkeit der Suppen, Breie, Kuchen, Knödel, „Schmarren" und wie die appetitstillenden Dinge alle heißen, die man aus Kukuruzmehl nebst verschiedenen Ingredienzen anfertigen kann. Aus der Militärgrenze, welche zum großen Theil überaus getreidereich ist, sind 22 Sorten Mahlproducte zur Ausstellung gelangt. Eine bedeutende Zahl ungarischer Aussteller beweist durch die Production von Malz, das zur Ergänzung als Brennmaterial des böhmischen Hopfens bedarf, wie sehr vom Standpuncte der Politik des Königs Gambrinus die beiden Reichstheile eine wirthschaftliche Einheit bilden, denn die genannten Producte vereint liefern ein erquickendes Bier erster Qualität. Noch besser fährt aber der Beschützer und Liebhaber des Weines in Bezug auf die Ungarn; ihm bringen sie in den flüssigen Schätzen von Hegyalja (einschließlich Tokei) köstliche Opfer dar. Mehr als sechs enggedruckte Spalten des Katalogs, d. h. ungefähr 360 Nummern umfaßt die Zahl der ungarischen Weinaussteller. Ihnen reihen sich die Spiritus-Erzeuger an, sowie die Slavonen mit ihrem Slibowitz, dem berühmten Pflaumenbranntwein, welcher in neuester Zeit hier und in Berlin die Hoffähigkeit erlangt hat, auch sich der Protection des Herrn Reichskanzlers erfreuen soll — ein Loos, das nur verdient ist, wie ich bei einem früheren Aufenthalt in Kroatien mich überzeugte. Zu Brod und Wein genießt der Ungar gern einen tüchtigen Speck, der denn auch gebührend in der Agriculturhalle vertreten ist neben Käse, Salami und anderer „kalter Küche". Rübenzucker, Honig, Conditoreiwaaren repräsentiren mit zahlreichen Nummern das den Kindern und Damen so werthe Gebiet der Süßigkeiten. Sparsame Kaffeeliebhaber lernen Kroatien als eine reiche Bezugsquelle für Cichorien kennen und den Schluß der Ausstellung bildet noch eine ungarische Eigenthümlichkeit wichtiger Art, nämlich die Tabakfabrikation, als deren Aussteller das königl. ungarische Finanzministerium erscheint. Kein passenderes Object kann wohl nach Besichtigung der ungarischen Bodenerzeugnisse in Augenschein genommen werden, als der stylvoll gebaute, schöne Pavillon der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft; ist doch die „blaue Donau" eine Hauptverkehrsader, welche den Westen Europa's mit den reichgesegneten Fluren des Magyaren- und Serbenlandes verbindet. Unsere Blicke werden da sogleich durch das zierliche Modell des großen Donaudampfers „Franz Joseph" gefesselt. Jeder äußere und innere Bestandtheil des Schiffes, sogar die Cajüteneinrichtung und das Schiffsbuffet sind aufs Niedlichste wiedergegeben und die metallenen Räder wie von einem unsichtbaren perpetuum mobile getrieben, in steter Bewegung. Großartige Schiffsmaschinen füllen den größten Theil des Pavillons, vor dessen Thüre aber sind zwei hohe Obelisken aus Steinkohle aufgethürmt, als sehr anschauliche Zeugnisse von dem trefflichen Material, das in den Kohlengruben der Gesellschaft geschürft wird. Auch das Innere des ungarischen Lloyd-Pavillons zeigt Modelle und Maschinen. Als ich denselben besuchte, befanden sich darin noch einige Landeserzeugnisse, die aber trotz ihrer Schönheit nicht zur Ausstellung zu gehören wünschen, nämlich drei blühend schöne, schlanke Magyarinnen, die mit ihrer Familie das heimische Etablissement besichtigten. Auf dem Dache dieses Pavillons erhebt sich ein Schiffsmast und die ganze dazu gehörige Takelage, geschmückt mit Flaggen zu Ehren des kaiserlichen Besuches. Die Matrosen hatten am 16. d. M. 3½ Stunden auf den Raaen in der Sonnenhitze ausgeharrt, um den „König von Ungarn" zu erwarten und ihm ihre Eljens zuzurufen. — Wir wenden uns schließlich der orientalischen Häusergruppe zu, finden aber, daß sie noch nicht fertig ist, lauschen dann in der herrlichsten Parklandschaft den Tönen eines vorzüglichen Orchesters, vor welchem sich ein elegantes Publicum sammelt und nehmen hierauf für diesmal wieder Abschied von dem überreichen Schauplatze der Ausstellungsfreuden.

Rebus.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den 28.	Mai	3	Uhr	55	Min.
Donnerstag	„ 29.	„	4	„	35	„
Freitag	„ 30.	„	5	„	15	„
Sonnabend	„ 31.	„	5	„	55	„

Landesbibliothek Oldenburg

Elsflether Bankverein.

Bilanz pro 1. Januar 1873.

Activa.	ℛ	ʒ	₰
An **Cassa-Conto:**			
Baarbestand am 31. December	4206	15	6
„ **Hiesiges Wechsel-Conto:**			
Bestand an Thalerwechseln	22027	15	6
„ **Fremdes Wechsel-Conto:**			
Bestand in fremden Wechseln	13641	2	—
„ **Effecten-Conto:**			
Bestand in verschiedenen Effecten . . .	42864	8	6
„ **Diverse Debitoren & Creditoren-Conto:**			
Guthaben gegen Depôt und in Ct. Ct. .	154124	13	11
„ **Mobilien Conto:**			
1 Geldschrank	150	—	—
	237013	25	5

Passiva.	ℛ	ʒ	₰
Per **Actien-Capital-Conto** ℛ 50,000. —. —.			
ab nicht eingezahlte 75% . „ 37,500. —. —.			
	12500	—	—
„ **Einlage-Conto:**			
Einlagen auf Bankscheine	77228	25	10
„ **Diverse Debitoren & Creditoren-Conto**			
Einlagen auf Contobuch und Ct.-Ct.-Creditoren	144584	19	4
„ **Interessen-Conto 1873:**			
Zu zahlende Zinsen aus 1872	1139	4	—
„ **Gewinn- und Verlust-Conto:**			
Netto-Gewinn	1561	6	3
	237013	25	5

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	ℛ	ʒ	₰
Handlungs-Unkosten-Conto:			
Gehalt, Einrichtungskosten, Inserat, Porto und Telegramm 2c.	451	10	—
Effecten-Conto:			
Verlust auf Staatspapiere und Effecten . .	758	27	2
Mobilien-Conto:			
Abschreibung auf den Geldschrank	25	—	—
Netto-Gewinn:			
a. 5% Dividende . . ℛ 625. —. —.			
b. Tantième an die Direction „ 150. —. —.			
c. 20% zum Reservefand „ 187. 7. 3.			
d. 4⅓% Superdividende „ 541. 20. —.			
e. Ueberschuß zum Vortrag pro 1873 . . . . . „ 57. 9. —.			
	1561	6	3
	2796	13	5

Credit.	ℛ	ʒ	₰
Interessen-Conto:			
Zinsgewinn	1964	14	1
Provisions-Conto:			
Ueberschuß auf demselben	497	24	1
Geldwechsel-Conto:			
Gewinn an Umwechselungen	195	8	8
Fremdwechsel-Conto:			
Gewinn auf demselben	138	26	7
	2796	13	5

Elsfleth, den 31. December 1872.

Die Direction:

Ad. Schiff. O. Diedr. Ahlers. Johannes Becker.

Vorstehende Bilanz revidirt und richtig befunden.

Die Deligirten des Aufsichtsraths:

G. C. Heye. G. Wempe. A. P. Botter.

Zu verkaufen.

Ein oberländisches Fahrzeug zum Schlopen.

F. Lange in **Bremen,**
Werderstraße Nr. 23.

In keiner Familie sollte fehlen, das **Meisterwerk** der **neuesten Errungenschaft** der natürlichen Heilkunde, welches durch seine massenhafte Verbreitung, bereits Tausenden unglücklicher Lungenkranken, einen **neuen Lebensfrühling** bereitet. Das **Buch** enthält eine für Jedermann leicht verständliche Beschreibung sowie mit geringen Kosten verbundene Kurmethode über

Lungen-schwind-sucht!

und steht den mangelhaften ärztlichen Erfolgen, diesem bisher für unheilbar erklärten Uebel, als **einzige Rettung** vom **frühen Tode,** gegenüber, dasselbe ist zu beziehen gegen Einsend. von 1 Thlr. Pr. Crt. von **G. Reich,** Wassmannstrasse 23, Berlin.

Elsflether Bankverein.

Nachdem durch Beschluß der Direction und des Bankausschusses gemäß § 6 unsres Statuts eine zweite Einzahlung von 25% auf die Actien der Gesellschaft beschlossen worden, fordern wir die Herren Actionaire auf, solchen Einschuß mit

25 Thaler pro Actie

spätstens bis zum 1. Juli d. J. an unserm Comptoire leisten zu wollen, unter Einreichung der Actienbogen zum Zwecke der zu ertheilenden Quittung.

Elsflether Bankverein.

Der Bankausschuß (Aufsichtsrath): G. C. Heye, Vorsitzender.

Die Direction: Ad. Schiff. O. Diedr. Ahlers. Johs. Becker.

Elsflether Bankverein.

Nach dem die Dividende für das Geschäftsjahr 1872 auf 9⅓% des eingezahlten Actiencapitals festgestellt ist, kann dieselbe gegen Einreichung des Coupons № 1 mit 7 Reichsmark pro Actie täglich an unserm Comptoir in Empfang genommen werden.

Elsflether Bankverein.
Ad. Schiff.

Meinen innigsten Dank denen, welche meiner Mutter das Geleit zum Grabe gegeben haben.

Oldenburg. **Meta Christians.**

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Bremerhaven, 24. Mai
Wilhelmine, Frage — von Portorico

Falmouth, 19. Mai
Graf Wedel, Grube — von Bahia
Henriette, Metz — Aquadilla
Sylphide, Oltmanns — Ponce

Fort Monroe, 3. Mai
Speculant, Röser — nach Falmouth

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg